



Präsident Isaias traf hochrangige sudanesische Delegation



Asmara, 09. Oktober 2025 – Präsident Isaias Afwerki traf heute Nachmittag im State House eine sudanesische Delegation unter der Leitung von Premierminister Dr. Kamil Idris zu ausführlichen Gesprächen über die Verbesserung der bilateralen Beziehungen, die laufenden Bemühungen zur Lösung des Konflikts im Sudan sowie andere regionale und internationale Fragen von gemeinsamem Interesse.

Präsident Isaias betonte, dass die Position Eritreas zu wichtigen Fragen im Zusammenhang mit dem Sudan sowohl prinzipiell als auch unveränderlich sei und auf der uneingeschränkten Unterstützung der Einheit und Würde des Sudan beruhe. Präsident Isaias fügte hinzu, dass Eritrea weiterhin seinen Teil zu den laufenden Bemühungen um eine dauerhafte Lösung des Konflikts im Sudan beitragen werde.

Premierminister Kamil Idris überbrachte seinerseits eine Grußbotschaft von General Abdul-Fattah al-Burhan, dem Vorsitzenden des Souveränen Rates des Sudan, an Präsident Isaias Afwerki sowie Grüße und Dankbarkeit vom gesamten sudanesischen Volk.

Premierminister Kamil würdigte „die mutige Haltung der Regierung und des Volkes von Eritrea in einer kritischen Phase, in der das sudanesische Volk aufgrund eines aufgezwungenen Krieges schwierige und harte Zeiten durchlebte“. Premierminister Kamil bekräftigte ferner, dass „die inspirierende und historische Haltung Eritreas auf seinen tief verwurzelten Werten beruht“.

An dem Treffen nahmen auf eritreischer Seite Außenminister Osman Saleh und Botschafter Isa Ahmed Isa teil, während auf sudanesischer Seite Außenminister Mohi El-Din Salem, Kultur-, Informations- und Tourismusminister Khalid Ali Aleisir sowie der sudanesische Botschafter in Eritrea anwesend waren.

Premierminister Dr. Kamil Idris und seine Delegation trafen zu einem zweitägigen Arbeitsbesuch in Eritrea in Asmara ein. Bei ihrer Ankunft am internationalen Flughafen von Asmara wurde die Delegation von Außenminister Osman Saleh herzlich empfangen. ■



Der sudanesische Premierminister Dr. Kamil Idris: Die Unterstützung Eritreas ist eine Erklärung durch Taten, nicht durch Worte.

Der sudanesische Premierminister Dr. Kamil Idris hat kürzlich einen erfolgreichen zweitägigen Arbeitsbesuch in Eritrea abgeschlossen. Er leitete eine hochrangige Delegation zu ausführlichen Gesprächen mit Präsident Isaias Afwerki im State House, wobei der Schwerpunkt auf der Verbesserung der bilateralen Beziehungen, den Bemühungen zur Lösung des verheerenden Konflikts im Sudan sowie wichtigen regionalen und internationalen Fragen lag.

Nach seinen offenen Gesprächen mit der eritreischen Führung traf sich Premierminister Dr. Kamil Idris mit Salahadin Hussien von Eri-TV, um wichtige Einblicke in den Besuch, den anhaltenden Konflikt und die Zukunft der Zusammenarbeit zwischen Asmara und Khartum zu geben. Es folgen Auszüge:

Frage: Exzellenz, während Ihres Besuchs haben Sie sich mit Präsident Isaias Afwerki getroffen und gemeinsame Gespräche geführt. Können Sie uns mehr über die Ziele und Ergebnisse dieses Besuchs und seine Bedeutung für die Stärkung der bilateralen Zusammenarbeit erzählen?

Antwort: Zunächst einmal möchte ich dem eritreischen Fernsehen und seinen Zuschauern danken. Bevor ich Ihre Frage beantworte, möchte ich einen grundlegenden Punkt klarstellen: Die Beziehungen zwischen der Republik Sudan und Eritrea sind historisch und tiefgreifend. Das ist der unmittelbare Grund, warum wir diese Bindungen stärken müssen. Wir sind zu diesem Zeitpunkt nach Asmara gekommen, um dem Staat Eritrea – seinem Präsidenten, seiner Regierung und seinem Volk – unseren Dank, unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit für die ehrenvolle Haltung zu bekunden, die Eritrea gegenüber dem Sudan und seinem Volk in dieser außergewöhnlichen und überwältigenden Situation eingenommen hat, die durch einen uns aufgezwungenen Krieg entstanden ist. Wir haben auch die aufrichtigen Grüße und besten Wünsche des Vorsitzenden des Souveränen Rates, Seiner Exzellenz Präsident Abdel Fattah al-Burhan, an Präsident Isaias Afwerki übermittelt. Dieser Besuch stand daher im Zeichen der Dankbarkeit und der Festigung der Beziehungen. Wichtig ist, dass wir diese Gelegenheit genutzt haben, um die bilateralen Beziehungen und gemeinsamen Ausschüsse zu aktivieren. Wir haben beschlossen, den bestehenden politischen Ausschuss zu einem umfassenden Wirtschaftsausschuss auszubauen und zu erweitern. Wir haben auch über gemeinsame Interessen und den Aufbau starker, produktiver Partnerschaften in naher Zukunft gesprochen.

F: Wie beurteilen Sie die Rolle und die Bemühungen Eritreas bei der Lösung der Sudan-Krise und der Beendigung des tragischen Krieges?

A: Eritrea ist natürlich ein wichtiges Land am Horn von Afrika und in der Region des Roten Meeres und nimmt eine entscheidende strategische Lage ein. Seine regionale und internationale Haltung hat stets eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung der Politik gespielt. Mit dem Charisma und der weitsichtigen Vision von Präsident Isaias Afwerki sowie seinen starken Ideen und intelligenten Mechanismen kommt Eritrea eine wichtige Rolle zu. In allen Situationen ist Eritrea entschlossen für das Richtige eingetreten und hat den Sudan von ganzem Herzen unterstützt. Eritrea ist sich bewusst, dass die gegen den Sudan gerichtete Verschwörung sich gegen alle afrikanischen Länder richten könnte, sowohl einzeln als auch gemeinsam. Aufgrund seiner geografischen und strategischen Lage und seiner gerechten Haltung spielt Eritrea daher eine zentrale Rolle bei der Lösung dieses Konflikts.

F: Eritrea vertritt die Auffassung, dass die derzeitige Krise im Sudan nur durch eine sudanesisch-sudanesischen Lösung gelöst werden kann, die von den Freunden und Nachbarn des Sudan unterstützt wird. Wie beurteilen Sie diese grundsätzliche Position?

A: Richtig, die Lösung muss in der Tat sudanesisch-sudanesisch sein. Wir haben auf internationalen und regionalen Plattformen wiederholt betont, dass die Souveränität des Sudan, die Konstanten seines Volkes und das Ansehen des sudanesischen Staates rote Linien sind, die nicht überschritten werden dürfen. Was den Frieden betrifft, so sind die Sudanesen Verfechter des Friedens; wir sind keine Verfechter des Krieges, der uns aufgezwungen wurde. Um Frieden zu erreichen, haben wir einen klaren Fahrplan, der den Vereinten Nationen, der Afrikanischen Union und anderen friedensuchenden Ländern vorgelegt wurde. Dieser Fahrplan ist eindeutig: Er umfasst einen Waffenstillstand, die Entwaffnung der Rebellenmilizen und ihre Internierung in bestimmten Lagern. Wir sind offen für Dialog und Verhandlungen und haben keine Einwände gegen regionale und internationale Beobachter, die diese dreiseitige Vision überwachen. Dieser Konflikt kann jedoch nicht ohne die Umsetzung dieses klaren Fahrplans gelöst werden.

F: In vielen regionalen Krisen spielen externe Interventionen eine negative Rolle, indem sie Probleme verschärfen und verschleiern. Wie äußert sich dies im Fall des Sudan?

A: Die Flammen des Krieges im Sudan wurden durch ausländische Interventionen entfacht, und wir sagen dies mit größter Offenheit. Diese Interventionen dauern an und zielen leider auf die inhärenten Schwächen des afrikanischen Kontinents ab. Wir werden in Zukunft keine ausländischen Einmischungen mehr zulassen. Dieser Krieg hat uns harte und wertvolle Lektionen erteilt, aus denen wir sicherlich lernen werden. Wir sind uns dieser externen Interventionen bewusst, beobachten sie und kontrollieren sie – nicht nur im Sudan. Der Sudan ist nur der Anfang; der Krieg wird enden und der Frieden wird siegen. Wir müssen jedoch warnen, dass der afrikanische Kontinent aufgrund seiner enormen Ressourcen – Öl, Mineralien und immenser Reichtum – weiterhin anfällig für ausländische Verschwörungen ist. Diese Reichtümer ziehen internationale Blöcke an, die Afrika unrechtmäßig ausbeuten wollen. Daher muss der Kontinent wachsam bleiben und aus diesem Krieg lernen, der zwar scheinbar gegen den Sudan geführt wird, aber im Wesentlichen gegen ganz Afrika gerichtet ist.

F: Eritrea und Sudan sind beide Anrainerstaaten des Roten Meeres. Welche gemeinsamen Anstrengungen sind geplant, um die Sicherheit dieses wichtigen Korridors zu gewährleisten?

A: Das Rote Meer ist eine wichtige internationale Wasserstraße – sowohl in wirtschaftlicher als auch in strategischer Hinsicht – und damit ein Brennpunkt des globalen Wettbewerbs. Wir sind entschlossen, dass die Region nicht zu einem Schauplatz internationaler Konflikte wird. Wir haben mit Präsident Isaias Afwerki, einem Mann mit Weitblick, über die Zusammenarbeit zwischen dem Sudan und Eritrea bei der legitimen, transparenten und für beide Seiten vorteilhaften Nutzung unserer Küsten gesprochen. Dazu gehört die Nutzung von Ressourcen, Mineralien, Fischerei, Tourismus und Bergbau, um wirtschaftliche und kommerzielle Vorteile zu erzielen, die den Interessen und strategischen Zielen beider Nationen dienen. Als zwei Küstenstaaten werden wir diese Aktivitäten transparent und rechtmäßig unter für beide Länder akzeptablen verfahrenstechnischen Kontrollen und in Übereinstimmung mit dem Völkerrecht durchführen.

F: Sie haben mit dem Präsidenten eine spontane Tour durch die Straßen von Asmara unternommen. Wie war Ihr Eindruck davon?

A: Die Inspektionstour war tatsächlich spontan und nicht geplant. Wir haben mit den Menschen interagiert – mit Bürgern dieses Landes, Jugendlichen verschiedener Nationalitäten und sogar mit sudanesischen Einwohnern. Es war eine bedeutungsvolle, positive und lebendige Erfahrung. Wir haben den Puls der Straße und ihre Herzlichkeit gespürt. Wie Seine Exzellenz Präsident Isaias Afwerki so treffend sagte: „Es ist eine Aussage durch Taten – nicht durch Worte, sondern durch Taten.“ Die Begegnung war einfach, spontan und einnehmend. Wir waren begeistert von der Reaktion der Menschen auf uns, und auch sie waren erfreut über unsere Begegnung.

Vielen Dank, Exzellenz, Dr. Kamil Idris. Wir hoffen, Sie wiederzusehen, und dass sich diese dunklen Wolken bald vom Himmel des Sudan verziehen werden, dank der Bemühungen des sudanesischen Volkes und seiner Freunde. ■

Stellvertretende Ministerin für internationale Beziehungen und Zusammenarbeit Südafrikas in Eritrea



Asmara, 09. Oktober 2025 - Präsident Isaias Afwerki traf sich am 29.10.2025 in Adi Halo mit Frau Anna Thandi Moraka, der stellvertretenden Ministerin für internationale Beziehungen und Zusammenarbeit Südafrikas, zu ausführlichen Gesprächen über politische, diplomatische und entwicklungspolitische Fragen sowie über die Festigung der herzlichen Freundschafts- und Kooperationsbeziehungen zwischen den beiden Ländern.

Auf der Tagesordnung stand auch die Koordinierung zwischen den beiden Ländern zur Stärkung der Rolle Afrikas in wichtigen internationalen Fragen.

Präsident Isaias Afwerki erläuterte die Politik und Strategien Eritreas in Bezug auf seine Entwicklungs- und Wirtschaftswachstumspläne und -ziele.

In einer kurzen Erklärung gegenüber der eritreischen Nachrichtenagentur betonte die stellvertretende Ministerin Anna Moraka die Bereitschaft Südafrikas, eng mit Eritrea und anderen Ländern des Kontinents zusammenzuarbeiten, die Afrika und afrikanischen Themen Vorrang einräumen.

Ministerin Anna Moraka fügte hinzu, dass ihre Delegation während ihres dreitägigen Besuchs im Land mehrere Treffen mit relevanten Regierungsvertretern abhalten werde, um konkrete Kooperationsprogramme in den Bereichen Landwirtschaft, Bergbau, Tourismus sowie Kultur und Kunst auszuarbeiten. ■

Arbeitsbesuch einer hochrangigen eritreischen Delegation in Oman



Asmara, 15. Oktober 2025 – Eine hochrangige eritreische Delegation unter Leitung von Nesredin Mohammed Saleh, Minister für Handel und Industrie, und Hagos Gebrehiwet, Leiter der Wirtschaftsabteilung der PFDJ, stattet dem Sultanat Oman einen zweitägigen Arbeitsbesuch ab.

Die Delegation traf heute in Maskat mit Qias bin Mohammed Al Yousef, dem Minister für Handel, Industrie und Investitionsförderung Omans, sowie mit Badir bin Hamad Al Busaidi, dem Außenminister, zusammen, um die Verbesserung der bilateralen Beziehungen zu erörtern und Meinungen zu regionalen Fragen von gemeinsamem Interesse auszutauschen.

In den jeweiligen Treffen vereinbarten beide Seiten, die Investitions- und Handelskooperation zwischen den beiden Ländern in verschiedenen Sektoren auszuweiten und zu festigen.

Die eritreische Delegation wird während ihres zweitägigen offiziellen Besuchs eine Reihe weiterer Treffen mit verschiedenen anderen Regierungsbehörden und mehreren privaten Unternehmen abhalten.

Es ist zu erinnern, dass Badr bin Hamad Al Busaidi, Außenminister von Oman, bei einem Treffen mit Präsident Isaias Afwerki am 24. März 2025 in Asmara eine Botschaft von Sultan Haitham bin Tariq von Oman überbrachte, in der es um die Stärkung der bilateralen Beziehungen sowie um regionale und globale Fragen von gemeinsamem Interesse ging.■

Podiumsdiskussion im Zusammenhang mit dem Tag der Vereinten Nationen



Asmara, 23. Oktober 2025 – Am 22. Oktober fand in der Halle der Nationalen Konföderation der eritreischen Arbeitnehmer in Asmara eine Podiumsdiskussion zum Tag der Vereinten Nationen 2025 unter dem Motto „Selbstständigkeit: Die eritreische Erfahrung und ihre globale Relevanz“ statt.

An der Veranstaltung nahmen Vertreter von Ministerien, nationalen Verbänden, Leiter und Vertreter von UN-Büros sowie Mitglieder der diplomatischen Gemeinschaft teil.

Ziel der Podiumsdiskussion war es, das Verständnis für Eritreas Philosophie der Selbstständigkeit in Bezug auf Nationenbildung und Entwicklung zu verbessern, die Verbindungen zwischen Eritreas Ansatz und den Gründungsprinzipien der Vereinten Nationen – souveräne Gleichheit, Multilateralismus und Partnerschaft – zu stärken und Lehren aus Eritrea zu ziehen, die für die Entwicklungswege anderer Länder von Bedeutung sein könnten, wobei die globale Relevanz der Selbstständigkeit hervorgehoben wurde.

Frau Nahla Valji, Koordinatorin der UN-Büros in Eritrea, sagte, dass Eritreas Ansatz zur Selbstständigkeit eine wertvolle Lektion darüber biete, wie Zusammenarbeit nachhaltiger, gerechter und in nationaler Eigenverantwortung verankert gestaltet werden könne. Seit seiner Gründung habe Eritrea eine Philosophie der Selbstständigkeit verfolgt, nicht als Isolation, sondern als Empowerment.



Frau Nahla merkte weiter an, dass die Erfahrungen Eritreas einen wichtigen Bezugspunkt darstellen und veranschaulichen, wie Selbstständigkeit und Partnerschaft koexistieren können, um dauerhafte Ergebnisse zu erzielen. „Dies ist in der Tat ein überzeugendes Modell für einen erneuerten Multilateralismus und eine wirksame Zusammenarbeit“, betonte Frau Nahla.

An der Podiumsdiskussion, die von Herrn Redae Tesfalul, Direktor des Büros des Außenministers, moderiert wurde, nahmen Herr Hatem Elatawy, Botschafter Ägyptens in Eritrea, Dr. Caroline Mwongera, Landesdirektorin des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung, und Frau Joanna Darmanin, Botschafterin der Europäischen Union, teil. Es wurde berichtet, dass die Entwicklungsprogramme in Eritrea, die sich am Prinzip der Selbstständigkeit orientieren, lobenswerte Fortschritte verzeichnen.

Die Teilnehmer forderten die Organisation ähnlicher Programme und wiesen darauf hin, dass solche Foren wichtig sind, um ein wahrheitsgetreues Bild von Eritrea zu vermitteln.

Tag der Vereinten Nationen mit verschiedenen Aktivitäten begangen

Asmara, 25. Oktober 2025 – Der 80. Jahrestag der Gründung der Vereinten Nationen, der am 24. Oktober begangen wurde, wurde im Asmara Palace Hotel gefeiert. An der Veranstaltung nahmen Minister, hochrangige Regierungs- und PFDJ-Vertreter, Vertreter nationaler Verbände, Leiter und Vertreter von UN-Büros in Eritrea sowie Mitglieder der diplomatischen Gemeinschaft teil.

In seiner Rede anlässlich dieser Veranstaltung erklärte Außenminister Osman Saleh, dass sich vor achtzig Jahren, nach beispiellosen Zerstörungen, die Nationen der Welt versammelt hätten, um zu verkünden, dass künftige Generationen vor den Schrecken des Krieges verschont bleiben müssten, dass die Würde und Gleichwertigkeit jedes Menschen gewahrt bleiben müsse und dass die Beziehungen zwischen den Nationen nicht von der Tyrannei der Macht, sondern von der Majestät des Rechts, der Gerechtigkeit und der Achtung der Souveränität bestimmt werden müssten. (Die vollständige Rede von Minister Osman finden Sie auf der folgenden Seite.)

Frau Nahla Valji, Koordinatorin der UN-Büros in Eritrea, stellte fest, dass die Welt zum 80-jährigen Jubiläum der Vereinten Nationen vor vielfältigen und oft überwältigenden Herausforderungen steht. Sie betonte, dass dieser Moment eher nach neuer Solidarität als nach Fragmentierung und eher nach kollektivem Handeln als nach Wettbewerb verlangt.



Frau Nahla bekräftigte, dass Eritrea eine wichtige Perspektive in einer Welt biete, die nach Modellen für Resilienz und Selbstständigkeit suche. Das Entwicklungsmodell Eritreas basiere auf der Resilienz der Gemeinschaft, Selbstständigkeit und sozialem Zusammenhalt. Sie bekräftigte auch die Bereitschaft der Vereinten Nationen, bei gemeinsamen Entwicklungsprioritäten eng mit Eritrea zusammenzuarbeiten.

Bei der Veranstaltung wurde auch eine Videobotschaft von Antonio Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen, präsentiert. ■



**Erklärung von
Außenminister
Osman Saleh zum
Tag der Vereinten
Nationen**



S. E. Herr Osman Saleh
Minister, Außenministerium des
Staates Eritrea
ERKLÄRUNG – TAG DER
VEREINTEN NATIONEN
24. Oktober 2025
Asmara, Eritrea

Mitglieder der diplomatischen
Gemeinschaft und der UN-Familie,
meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre und ein
Privileg, gemeinsam mit Ihnen den Tag
der Vereinten Nationen zu begehen.

Vor achtzig Jahren, nach beispiellosen Zerstörungen, versammelten sich die Nationen der Welt, um zu verkünden, dass künftige Generationen vor den Schrecken des Krieges bewahrt werden müssen, dass die Würde und Gleichwertigkeit jedes Menschen gewahrt werden muss und dass die Beziehungen zwischen den Nationen nicht von der Tyrannei der Macht, sondern von der Majestät des Rechts, der Gerechtigkeit und der Achtung der Souveränität bestimmt werden müssen.

Diese zeitlosen Grundsätze, die in der Charta der Vereinten Nationen verankert sind, sind heute noch genauso wichtig, erstrebenswert und dringend wie 1945. Doch während wir diesen feierlichen Meilenstein begehen, tun wir dies in einer Welt, die von Spaltungen zerrissen und von Vertrauens- und Gewissenskrisen heimgesucht ist. Konflikte toben, Ungleichheiten vertiefen sich, und multilaterale Institutionen, die einst als Instrumente der kollektiven Gerechtigkeit konzipiert waren, werden allzu oft als Werkzeuge der Selektivität und geopolitischer Auseinandersetzungen missbraucht.

Die Welt steht an einem Scheideweg. Die Entscheidungen, die wir heute treffen, werden darüber entscheiden, ob die Vereinten Nationen ihren Gründungsgeist wiederbeleben oder der Desillusionierung durch Trägheit und Ungleichheit erliegen werden.

Exzellenzen,

wie während der Generaldebatte der achtzigsten Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen betont wurde, geht die Aufgabe, vor der die Menschheit steht, über die Reform von Strukturen hinaus; sie erfordert eine Erneuerung unseres moralischen Bewusstseins. Viel zu lange wurde die Architektur der internationalen Beziehungen von den Überresten der Herrschaft und den Ungerechtigkeiten der Ausbeutung geprägt. Von den Kolonialunternehmen bis zur modernen Weltordnung haben wirtschaftliche und politische Systeme allzu oft eher den Zielen der Macht gedient als den Erfordernissen der Gerechtigkeit.

Was die Welt heute braucht, ist keine neue Hierarchie, sondern eine Weltordnung, die auf Fairness, gegenseitigem Respekt und souveräner Gleichheit basiert. Dies ist kein Aufruf zur Konfrontation, sondern zur Transformation: eine Transformation hin zu einer Welt, in der alle Völker das Recht ausüben können, über ihr eigenes Schicksal zu bestimmen, von ihren eigenen Ressourcen zu profitieren und in Würde, Frieden und Brüderlichkeit zu leben.

Eritrea seinerseits bleibt dieser Vision, die auf Selbstbestimmung, Partnerschaft und gemeinsamem Wohlstand beruht, unverändert verpflichtet; einer Vision, die Abhängigkeit ablehnt und das souveräne Recht aller Nationen bekräftigt, ihren eigenen Entwicklungsweg zu gestalten.

Exzellenzen,

ungeachtet der gewaltigen Herausforderungen unserer Zeit schätzt Eritrea das System der Vereinten Nationen weiterhin und arbeitet konstruktiv mit ihm zusammen. Die Partnerschaft zwischen der Regierung Eritreas und dem Länderteam der Vereinten Nationen ist durch Dialog, Vertrauen und gegenseitigen Respekt gereift.

Diese Zusammenarbeit basiert auf den Grundsätzen der nationalen Eigenverantwortung, Rechenschaftspflicht und ergebnisorientierten Zusammenarbeit. Die Tagung des Länderteams der Vereinten Nationen 2025, die Anfang dieses Jahres in Asmara stattfand, war Ausdruck dieses Geistes. Sie bot eine Plattform, um Fortschritte zu überprüfen, die Koordinierung zu stärken und gemeinsame Programme mit den nationalen Prioritäten Eritreas in Einklang zu bringen.

Das Retreat bekräftigte das gemeinsame Engagement für die Förderung einer integrierten ländlichen Entwicklung. Dieser Ansatz zielt darauf ab, die Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken, ein ausgewogenes Wachstum zu fördern und die Lebensqualität aller Bürger zu verbessern, ohne dass eine Gemeinschaft marginalisiert oder vergessen wird.

Darüber hinaus arbeiten wir im Rahmen des Kooperationsrahmens der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung weiterhin in wichtigen Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Ernährungssicherheit, Wasser und Sanitärversorgung, Klimaresilienz und institutioneller Kapazitätsaufbau zusammen. Diese Bemühungen, die in enger Abstimmung mit nationalen Institutionen umgesetzt werden, sollen messbare Fortschritte und dauerhafte Veränderungen an der Basis bewirken.

Zugegebenermaßen bestehen weiterhin Herausforderungen, darunter Kapazitätsengpässe, Ressourcenknappheit und die Notwendigkeit einer größeren Kohärenz zwischen nationalen und internationalen Programmzyklen.

Für die Zukunft betont Eritrea, wie wichtig es ist, die Zusammenarbeit zwischen der Regierung und dem Länderteam der Vereinten Nationen weiter zu stärken und zu integrieren. Diese Zusammenarbeit muss fest in der nationalen Eigenverantwortung verankert bleiben, sich an den Entwicklungsprioritäten des Landes orientieren und den Erwartungen der Bevölkerung entsprechen. Die Regierung Eritreas ist bereit, diese Partnerschaft zu vertiefen, um die nationale Führungsrolle, die Kohärenz und die kollektive Wirkung bei der Umsetzung gemeinsamer Entwicklungsziele zu stärken.

Sehr geehrte Gäste,

anlässlich dieses Tages der Vereinten Nationen wollen wir uns auf das Wesentliche der Charta besinnen, auf ihre Vision von Gleichheit unter den Nationen, Zusammenarbeit statt Zwang und Frieden auf der Grundlage von Gerechtigkeit. Lasst uns den Mut aufbringen, die Vereinten Nationen neu zu denken, nicht als Privileg einiger weniger, sondern als Hort der Gerechtigkeit und gemeinsamer menschlicher Bestrebungen.

Bei dieser Gelegenheit bekräftigen die Regierung und das Volk von Eritrea ihr unerschütterliches Bekenntnis zu den Idealen und Zielen der Charta der Vereinten Nationen und ihre Bereitschaft, sich konstruktiv auf globaler, regionaler und nationaler Ebene für Frieden, nachhaltige Entwicklung, Menschenwürde und gegenseitigen Respekt zwischen den Nationen einzusetzen.

Gemeinsam können wir durch eine prinzipientreue Partnerschaft und gemeinsame Entschlossenheit sicherstellen, dass diese Organisation auch für künftige Generationen eine Bastion der Hoffnung, ein Hort der Gerechtigkeit und ein Symbol der Solidarität bleibt.

Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen allen einen bedeutungsvollen und inspirierenden Tag der Vereinten Nationen. ■

Eritrea und die UNO nach 80 Jahren: Ein Beispiel für eine effektive Partnerschaft

Von: Nahla Valji, UN-Resident Coordinator in Eritrea

25. Oktober 2025

Während die Vereinten Nationen in diesem Monat ihr 80-jähriges Bestehen feiern, steht die Welt vor einigen der größten Herausforderungen der Menschheitsgeschichte: zunehmende Ungleichheit, die existenzielle Bedrohung durch den Klimanotstand, ein schwächelndes multilaterales System und ein internationales Finanzsystem, das nicht in der Lage ist, den gemeinsamen Fahrplan der Ziele für nachhaltige

Entwicklung umzusetzen. Viele fragen sich verständlicherweise, wie die UNO in einer so komplexen Zeit die Werte der Charta hochhalten und ihren Zweck erfüllen kann.

Aus Sorge um genau diese Frage hat der UN-Generalsekretär vor acht Jahren eine umfassende Reformagenda auf den Weg gebracht, um die Organisation kohärenter und reaktionsfähiger zu machen und sie enger an den Prioritäten der einzelnen Länder auszurichten. Heute werden diese Reformen durch die Initiative „UN@80“ vorangetrieben, die sicherstellen soll, dass die Ressourcen der UN optimal effizient

eingesetzt und dort eingesetzt werden, wo sie die größte Wirkung erzielen können.

Trotz der tatsächlichen und lebensrettenden Erfolge der internationalen Entwicklungsgemeinschaft stehen die Bemühungen seit Jahrzehnten vor einigen gemeinsamen Herausforderungen: Fragmentierung, sich überschneidende Initiativen, begrenzte Ressourcen und Diskrepanzen zwischen nationalen Prioritäten und globalen oder partnerschaftlichen Zielen. Die Reformen der Vereinten Nationen zielen darauf ab, dieses Muster umzukehren: Bündelung der Kräfte, Stärkung der nationalen Eigenverantwortung und Erzielung einer größeren Wirkung im Leben der Menschen.

Eine Partnerschaft, die auf eritreischen Werten basiert

Eritrea ist ein herausragendes Beispiel für Reformen in der Praxis. Die Geschichte des Landes, geprägt von Kämpfen, und seine Philosophie der Selbstständigkeit haben ein Kooperationsmodell hervorgebracht, das auf gegenseitigem Respekt und gemeinsamer Verantwortung basiert. Wie das Außenministerium kürzlich betonte, „bedeutet Eritreas Bekenntnis zur Selbstständigkeit nicht Isolation. Es ist die Grundlage für echte Zusammenarbeit – basierend auf gegenseitigem Respekt, gemeinsamer Verantwortung und einem gemeinsamen Ziel.“

Dieses Prinzip bestimmt das Engagement Eritreas gegenüber den Vereinten Nationen. Die Partnerschaft im Bereich der Entwicklung wird durch einen Kooperationsrahmen geleitet, einen gemeinsam vereinbarten



Plan, der die nationalen Prioritäten widerspiegelt und als Hauptinstrument für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung dient. Alle von den Vereinten Nationen unterstützten Arbeiten basieren auf diesem Rahmen, wodurch die Abstimmung und die nationale Eigenverantwortung sichergestellt werden.

In operativer Hinsicht wird die Partnerschaft durch klar definierte Vereinbarungen auf beiden Seiten koordiniert. Auf Seiten der Regierung koordiniert das Ministerium für Finanzen und nationale Entwicklung die Schnittstelle zur Entwicklungszusammenarbeit der Vereinten Nationen und sorgt dafür, dass die Unterstützung wirksam und transparent ist. Auf Seiten der Vereinten Nationen fungiert das Büro des Resident Coordinators als Anlaufstelle, das für Kohärenz und Rechenschaftspflicht zwischen den verschiedenen Organisationen sorgt und gleichzeitig das gesamte System der Vereinten Nationen nutzt, einschließlich der Einrichtungen, die nicht im Land vertreten sind.



Dieser Ansatz verkörpert die Absicht der Reformen der Vereinten Nationen. Er zwingt das multilaterale System und seine Partner dazu, durch koordinierte Unterstützung bessere Ergebnisse zu erzielen, und stellt die Prioritäten Eritreas in den Mittelpunkt der Entwicklungsbemühungen. Durch diese Arbeitsweise hat sich das Länderteam der Vereinten Nationen an der Vision des Landes für Fortschritte in den Bereichen Ernährungssicherheit, Gesundheit, Bildung, Klimaresilienz, Datensysteme und erneuerbare Energien ausgerichtet.

Greifbare Fortschritte für eritreische Gemeinden

Trotz seiner geringen Präsenz im Land nutzt das UN-Team regionales Fachwissen, globale Ressourcen, katalytische Finanzmittel und Partnerschaften mit Gemeinden, um die Vision der Regierung zu unterstützen. Und die Ergebnisse sind sichtbar.

Der Jahresbericht 2024 des UN-Länderteams hob hervor, dass die Zahl der Entbindungen in medizinischen Einrichtungen von 71 Prozent im Jahr 2023 auf 81 Prozent im Jahr 2024 gestiegen ist und damit mehr als 61.000 Frauen erreicht hat. Vierzehn Subzobas, fast ein Viertel des Landes, haben sich für FGM-frei erklärt, elf weitere werden bis Ende 2025 folgen. Die Verbleibquote von Mädchen in der Grundschule entspricht nun der von Jungen. Die Fischproduktion ist dank neuer Infrastruktur zur Eisproduktion und der Unterstützung lokaler Märkte innerhalb eines Jahres um zwei Drittel gestiegen. Durch gemeindegeleitete Initiativen wurden der Zugang zu Wasser, die Landbewirtschaftung und die Klimaresilienz verbessert, was zu einer Verbesserung der Lebensgrundlagen und der ökologischen Nachhaltigkeit geführt hat. Außerdem wurden die Sozialschutzsysteme mit Schwerpunkt auf den am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen gestärkt.



Solche Ergebnisse sind kein Zufall. Sie zeigen, wie ein kohärenter Rahmen und eine koordinierte Umsetzung, die sich an lokalen Prioritäten orientieren und von diesen geleitet werden, die Grundsätze der Reform in konkrete Ergebnisse vor Ort umsetzen.

Reformen erfordern Ressourcen und Entschlossenheit

Die Erfahrungen Eritreas zeigen, was erreicht werden kann, wenn nationale Eigenverantwortung auf ein integriertes UN-System trifft. Dennoch bestehen weiterhin umfassendere systemische Einschränkungen. Weltweit gehen die Mittel für Entwicklungshilfe zurück, und die verbleibenden Mittel sind oft an kurzfristige Projekte oder Bedingungen gebunden, die die Flexibilität einschränken. Effizienz allein kann Investitionen nicht ersetzen. Echte Reformen erfordern politischen Willen, ausreichende und vorhersehbare

Finanzmittel sowie einen fairen Zugang zu Ressourcen, damit jedes Land seinen eigenen Weg zur Entwicklung gehen kann. Sie hängen auch von einer erneuerten Solidarität, von Partnern, die der nationalen Führung vertrauen, und von einem multilateralen System ab, das Zusammenarbeit statt Fragmentierung belohnt.

Blick in die Zukunft

Zu Beginn des neunten Jahrzehnts der Vereinten Nationen ist die globale Zusammenarbeit für lokale Lösungen dringender und notwendiger denn je. Die Erfahrungen Eritreas zeigen, dass echte Fortschritte erzielt werden können, wenn unsere Bemühungen von einer echten Partnerschaft geleitet werden. Die Herausforderung besteht darin, diese Lehren in unser breiteres multilaterales System einfließen zu lassen und die Menschen und das Gefühl einer gemeinsamen Zielsetzung in den Mittelpunkt zu stellen. Wenn wir dies tun, wird das nächste Kapitel in der Geschichte der Vereinten Nationen zweifellos eines sein, in dem die Werte der UN-Charta und das Ziel, niemanden zurückzulassen, vollständig verwirklicht werden. ■

Erklärung von Botschafterin Sophia Tesfamariam auf der 19. Ministerkonferenz der Bewegung der blockfreien Staaten

Erklärung von I. E. Sophia Tesfamariam

Ständige Vertreterin des Staates Eritrea bei den Vereinten Nationen

Auf der 19. Halbzeit-Ministerkonferenz der Bewegung der blockfreien Staaten (NAM)

15. bis 16. Oktober 2025

Kampala, Uganda

Exzellenz, Jeje Odongo Abubakar

Außenminister der Republik Uganda,

Exzellenzen und verehrte Delegationen,

zunächst möchte ich im Namen meiner Delegation der Regierung und der Bevölkerung der Republik Uganda unseren herzlichen Dank für ihre großzügige Gastfreundschaft und die hervorragende Organisation dieser 19. Halbzeit-Ministerkonferenz der Bewegung der blockfreien Staaten aussprechen. Wir würdigen die Führungsrolle Ugandas als Vorsitz unserer Bewegung und seine unermüdlichen Bemühungen, die Ergebnisse des 19. Gipfeltreffens, das im Januar 2024 hier stattfand, voranzubringen.

Herr Präsident,

während wir heute zusammenkommen, um über die Fortschritte und Herausforderungen seit dem Gipfel nachzudenken und sie zu bewerten, ist es bedrückend, dass die Menschheit nach wie vor mit gefährlichen globalen Friedens- und Sicherheitsrisiken, geopolitischer Polarisierung, wachsenden Ungleichheiten, Umweltkrisen und der anhaltenden Marginalisierung des Globalen Südens in globalen Entscheidungsprozessen konfrontiert ist.



Für die Mitgliedstaaten der NAM unterstreichen diese Realitäten die anhaltende Relevanz der Gründungsprinzipien der Bewegung: Solidarität, gegenseitiger Respekt, echte Zusammenarbeit und Partnerschaft, Nichteinmischung und das Recht aller Nationen, unabhängige Entwicklungswege zu beschreiten.

Herr Präsident,

Die Ursachen für die miteinander verflochtenen Krisen, mit denen die Menschheit konfrontiert ist, sind auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Im Mittelpunkt steht jedoch nach wie vor das eklatante Versagen der bestehenden globalen Governance-Architektur. Basierend auf der falschen Prämisse einer „regelbasierten internationalen Ordnung“ hat die bestehende globale Governance-Architektur Konflikte und

Stellvertreterkriege geschürt und tut dies auch weiterhin, militärische Abenteuerlust gefördert, Gesellschaften entrechtet und Ressourcen monopolisiert sowie die Grundsätze des Völkerrechts und der Charta der Vereinten Nationen außer Kraft gesetzt.

Herr Präsident,

die bestehenden globalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen – Verkörperung einer ungerechten und nicht inklusiven internationalen Ordnung – sind im Wesentlichen darauf ausgelegt, den wenigen und eng gefassten Idealen der „neoliberalen Wirtschaft“ durch Ausbeutung und Monopolisierung der Weltwirtschaft und des Wohlstands zu dienen, während sie gleichzeitig die Armut in den Nationen verschärfen. Darüber hinaus stellt die subtile Institutionalisierung der Korruption ein weiteres Mittel der Manipulation und Plünderung dar.

Das Ausmaß der Ausbeutung der Ressourcen in Entwicklungsländern durch „neokoloniale“ Vereinbarungen ist so offensichtlich, dass es keiner weiteren Erläuterung bedarf. Die Erfahrungen Afrikas, eines Kontinents, der über 60 % der weltweiten natürlichen Ressourcen verfügt, sind ein anschauliches

Beispiel dafür. Ironischerweise bleibt dieser ressourcenreiche Kontinent die Quelle für Rohstoffe, die für die Wirtschaft und die technologischen Produkte einiger weniger „entwickelter Länder“ benötigt werden, und das zu minimalen Preisen. Im Gegenzug kauft der Kontinent Produkte mit hoher Wertschöpfung zu exponentiell hohen Preisen zurück, was die meisten afrikanischen Nationen in einem akuten Handelsdefizit und damit in Armut hält.

Darüber hinaus war der Kontinent von außen provozierten Kriegen und Konflikten ausgesetzt, deren einziger Zweck die Intervention und Herrschaft war.

Herr Präsident,

die Idee des „gemeinsamen globalen Wohlstands“, das Leitthema der Ministerkonferenz, kann nur verwirklicht werden, wenn die Auswirkungen der oben hervorgehobenen Fehlfunktionen und falschen Prämissen der bestehenden globalen Governance-Architektur behoben werden.

Die Verwirklichung dieser edlen Vision erfordert den Aufbau sinnvoller und symmetrischer Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen, um unser gemeinsames Engagement und unsere Ressourcen auf der Grundlage der Förderung von Fairness und Gerechtigkeit sowie der gegenseitigen Achtung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität zu stärken. Zu diesem Zweck benötigt unsere Bewegung höhere Standards und eine neue Perspektive, um die durch die dysfunktionale globale Governance entstandenen Ungerechtigkeiten zu beseitigen, die vor uns liegenden Ziele zu erreichen und somit einen gemeinsamen globalen Wohlstand zu verwirklichen.

Herr Präsident,

Eritrea seinerseits setzt sich weiterhin für die Förderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, der sozialen Gerechtigkeit sowie der Süd-Süd-Zusammenarbeit und gerechter globaler Partnerschaften ein. Wir werden die Zusammenarbeit mit den Partnern der Bewegung der blockfreien Staaten weiter verstärken, den Handel, den Technologietransfer und die Investitionen in Humankapital fördern, mit dem Ziel, widerstandsfähige

und souveräne Volkswirtschaften aufzubauen, die einen bedeutenden Beitrag zum globalen Wohlstand und Reichtum leisten können.

Eritrea unterstreicht die souveränen Rechte aller Staaten, ob groß oder klein, und die Bedeutung der Achtung ihrer Unabhängigkeit, territorialen Integrität und Entscheidungsgewalt. Wir betonen die Grundsätze des Multilateralismus, der friedlichen Koexistenz und des Schutzes der Souveränität aller Staaten, die nach wie vor im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Vision stehen. Eritrea lehnt kategorisch alle rücksichtslosen Versuche ab, diese Grundprinzipien zur Verfolgung vermeintlicher geopolitischer Interessen zu verletzen, da dies zu einer beispiellosen regionalen und internationalen Destabilisierung führen würde.



Herr Präsident,

abschließend fordert Eritrea alle NAM-Mitgliedstaaten nachdrücklich auf, ihre ungenutzten Ressourcen zu mobilisieren und sich entschlossen für eine Weltordnung einzusetzen, die auf der gleichberechtigten und uneingeschränkten Beteiligung aller Mitgliedstaaten basiert und sich gegen Unilateralismus und die sinnlose „regelbasierte Ordnung“ richtet. Die NAM-Mitgliedstaaten müssen ihre besondere und historische Verantwortung bekräftigen, die unantastbaren Grundsätze der Gleichheit, der Achtung der Souveränität, der territorialen Integrität und der politischen Unabhängigkeit aller Nationen und Völker, wie sie in der Charta der Vereinten Nationen und den Bandung-Prinzipien verankert sind, zu wahren.

Eritrea bekräftigt seine Solidarität mit allen NAM-Mitgliedstaaten bei der Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und integrativer Entwicklung. In diesem Zusammenhang bekräftigen wir unsere entschiedene

Unterstützung für das Selbstbestimmungsrecht des palästinensischen Volkes als natürliches und rechtmäßiges Recht, das zu keinem Zeitpunkt beeinträchtigt werden darf. Wir fordern außerdem die bedingungslose Aufhebung aller Formen einseitiger Zwangsmaßnahmen und Sanktionen, die gegen alle NAM-Mitgliedstaaten, darunter Kuba, Eritrea, Venezuela und Simbabwe, verhängt wurden.

Ich danke Ihnen!

Eritrea nimmt am Investitionsforum der FAO-Initiative „Hand in Hand“ teil



Asmara, 25. Oktober 2025 – Eritrea nahm am Investitionsforum 2025 der Hand-in-Hand-Initiative der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) teil, das vom 14. bis 17. Oktober in Rom, Italien, stattfand. Dort stellte das Land sein erhebliches Potenzial in den Schlüsselbranchen Bananen, Kartoffeln und Sardellen vor und bekräftigte sein Engagement für die Entwicklung eines nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystems.

Die im Rahmen der FAO-Initiative „Hand in Hand“ veranstaltete Konferenz brachte globale Partner, politische Entscheidungsträger und Investoren zusammen, um Investitionen zu erörtern und zu fördern, die nachhaltige Praktiken und Wirtschaftswachstum vorantreiben.

Die Delegation Eritreas umfasste Experten des Landwirtschaftsministeriums, des Ministeriums für Meeresressourcen und des FAO-Büros in Eritrea unter der Leitung von Semere Amlesom, Generaldirektor

der Abteilung für landwirtschaftliche Beratung des Landwirtschaftsministeriums. Die Delegation nahm virtuell teil und hob die natürlichen Ressourcen, die strategische Lage und die wachsenden Kapazitäten Eritreas in den Bereichen Gartenbau und Meeresressourcen hervor.

Eritrea wurde vor Ort im FAO-Hauptquartier durch Herrn Asmerom Kidane, stellvertretender Ständiger Vertreter des Staates Eritrea bei der FAO, dem IFAD und dem WFP in Rom, sowie durch Frau Ariella Glinni, FAO-Vertreterin in Eritrea, vertreten.

Die Präsentationen Eritreas konzentrierten sich auf die Erweiterung von Wertschöpfungsketten, die Steigerung der Produktivität und die Förderung nachhaltiger Praktiken, die darauf abzielen, die Ernährungssicherheit zu verbessern und die wirtschaftliche Diversifizierung durch gezielte Investitionen in vorrangige Rohstoffe zu fördern. Es wurden wichtige Chancen in der Bananen-, Kartoffel- und Sardellenproduktion vorgestellt und die komparativen Vorteile des Landes sowie die laufenden Bemühungen zur Modernisierung der Landwirtschaft und Fischerei durch Innovation und Nachhaltigkeit dargelegt.



Die Teilnahme Eritreas am Investitionsforum der Hand in Hand-Initiative unterstrich das Engagement des Landes für die Stärkung von Partnerschaften und die Gewinnung von Investitionspartnern, die ein inklusives Wachstum und die Widerstandsfähigkeit angesichts globaler Herausforderungen unterstützen.

Das FAO Hand in Hand Investment Forum, an dem Vertreter aus 29 Ländern teilnahmen, bot den Mitgliedstaaten eine wichtige Plattform, um transformative Investitionsmöglichkeiten im Einklang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und der Mission der FAO, den Hunger zu beenden und nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme zu fördern, auszutauschen. ■

Falls Sie diesen Newsletter regelmäßig erhalten möchten, bitte kontaktieren Sie uns unter dieser E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de



Wir haben den Puls der Straße und ihre Herzlichkeit gespürt. Wie Seine Exzellenz Präsident Isaias Afwerki so treffend sagte: „Es ist eine Aussage durch Taten – nicht durch Worte, sondern durch Taten.“



Herausgeber:
Botschaft des Staates Eritrea in Deutschland
- Public Diplomacy und Medien –
Stavangerstr. 18
10439 Berlin
Tel: 030-44 67 46 17

Für noch mehr Informationen über Eritrea bitte besuchen Sie unsere Website
<https://botschaft-eritrea.de>
E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de